

## Proklamation des polnischen Regenschaftrates.

Warschau, 27. Oktober.

Der polnische Regenschaftrat hat heute in der Kathedrale gleich nach erfolgter feierlicher Eidesleistung folgende Proklamation an die Polen erlassen:

Der Regenschaftrat des polnischen Staates an die Nation:

Polen! Nachdem wir in der Königs-kathedrale zum heiligen Johannes einen feierlichen Eid geleistet haben, übernehmen wir im Namen Gottes mit Zustimmung der beiden großen Monarchen die oberste Staatsgewalt im Königreich Polen.

Wir schwuren Gott dem Allmächtigen und Dreieinigen sowie dem polnischen Volke, daß wir unsere Regierungsgewalt ausüben werden zum Wohle der Allgemeinheit, zur festen Begründung der Unabhängigkeit, der Macht, des Ruhmes, der Freiheit und des Glückes unseres polnischen Vaterlandes, zur Wahrung des Friedens und der Eintracht unter allen Bürgern des Landes.

Mit diesem Akte haben wir uns an die Spitze jener Arbeit gestellt, von der im hohen Maße die heutigen und die künftigen Geschicke des Landes abhängen.

Wir wollen die Nation ihrer staatlichen Unabhängigkeit entgegenführen auf der Grundlage der von den Monarchen der beiden Zentralmächte an den denkwürdigen Tagen vom 5. November 1916 und 12. September 1917 erlassenen Akte. Auf diesen Boden stellen wir uns mit derjenigen Loyalität, die des Ernstes und der Größe des historischen Augenblickes sowie der Ehre des polnischen Volkes würdig ist.

Diese beiden Akte von weittragender Bedeutung haben Polen einen Weg eröffnet, wie es ihm seit 120 Jahren nicht gegeben war. Wir sollen den Grund legen für einen unabhängigen mächtigen polnischen Staat mit einer starken Regierung und mit eigener Wehrmacht, wie es unsere Vergangenheit sowie die Bedeutung erfordert, welche Polen in der künftigen staatlichen Gestaltung Europas zukommen soll.

Wir sind uns bewußt, daß wir mit derselben Hand, die aufbauen soll, gleichzeitig Tränen trocknen, Wunden heilen, den Hunger abwehren und das Leid stillen müssen, die dieser Krieg mit sich brachte.

Auf Gottes Hilfe vertrauend, stützen wir den Glauben an die Wirksamkeit unserer Bestrebungen auf die schöpferische Kraft der polnischen Nation. In den schwierigsten Momenten hatte sie die Welt in Erstaunen gesetzt sowohl durch ihre Tapferkeit, deren lebendiger Beweis in diesem Kriege unsere Regionen in ihrem heldenmütigen Ringen für die polnische Sache sind, wie auch dadurch, daß sie es verstanden hat, jene staatlichen Faktoren ins Leben zu rufen, die für die gesunde und günstige Entwicklung des Volkes entscheidend sind. Diesen Faktoren aus der Ära der Verfassung vom 3. Mai des Herzogtums Warschau sowie Kongreßpolens und der späteren unglücklichen Zeit, denen die grausamen Geschicke ihre volle Entwicklung nicht gestatteten, verdanken wir es, daß wir in über hundertjähriger Knechtung die makellose Reinheit des nationalen Geistes nicht eingebüßt haben und daß wir jetzt, wo die Stunde der Gerechtigkeit schlägt, vor der ganzen Welt dastehen, gewappnet mit unerschütterlichem Rechte auf ein unabhängiges Dasein.

An diese schöpferische Kraft des ganzen Volkes wenden wir uns in diesem Augenblick: Lasset uns dem Beispiel unserer Vorfahren folgen, eingedenk unserer Treue zur katholischen Kirche, eingedenk der Toleranz, die dem polnischen Geiste stets eigen war. Aus der demokratischen Idee, die immer tiefer in die polnische Allgemeinheit bringt, möge eine gemeinsame große Tat der Anteilnahme an dem Baue des polnischen Staates entstehen. Keine Schwierigkeiten und keine Kämpfe, ohne die kein großes Werk zustandekommen kann, sollen uns abschrecken, im Gegenteil, möge dieses Bewußtsein die Kräfte verdoppeln, damit sie selbst für ein übermenschliches Ringen reichen. Möge in der Brust eines jeden Polen, der heiße, unwiderstehliche Wunsch erwachen, an der Errichtung der starken Mauern des vaterländischen Gebandes mitzuarbeiten. Vertrauen wir, seien wir stark an Leib und Seele!

Polen! Euch alle, ohne Unterschied des Alters, des Standes und des Glaubens, fordern wir im Namen des Volkes des Vaterlandes auf zur Standhaftigkeit und zur Disziplin, zur tätigen Unterstützung des Regenschaftrates sowie der von ihm ins Leben zu rufenden Regierung und des Staatesrates. Dich, polnisches Volk, welches seit Jahrhunderten unseren Boden bebaut, welches in Fabriken, Werkstätten und Gruben schwer arbeitet, rufen wir auf zur gemeinsamen Arbeit für das heißgeliebte Polen.

Auf der gemeinsamen Arbeit wird Gottes Segen ruhen.

## Ein Erlaß des Generalgouverneurs Grafen Szeptheki.

Sublin, 27. Oktober.

Das Generalgouvernement veröffentlicht folgenden Erlaß des Generalgouverneurs an die Behörden des Generalgouvernements Sublim:

vom 18. Oktober geleistet, als ein Mitglied des anderen Hauses sich herausnahm, zu sagen, daß diejenigen, die an der Front die Hände hochgehalten haben und zum Feinde übergelaufen sind, recht gehabt hätten. (Hört! hört!)

Redner wolle nicht darüber sprechen, was nach diesen Worten unterblieben ist, was hätte geschehen sollen. Auch im Süden der Monarchie haben sich Gründer neuer Staaten gemeldet, die ebenfalls aus Gebieten unseres Staates und Teilen unserer Monarchie einen Staat neu errichten wollten. So soll unser altherwürdiger österreichischer Staat zerstückelt und zerteilt werden. Wenn wir das Verhalten der Regierung gegenüber diesen leidenschaftlichen Bestrebungen betrachten, diese Latenlosigkeit der berufenen Wächterin der Einheit und Unversehrtheit des Staates, so muß einem schwere Sorge um die Zukunft aufsteigen. (Zustimmung.) Es kommt einem da tatsächlich manchmal vor, als wollte unser altherwürdiger Staat mit seiner ruhmreichen Dynastie, der jahrhundertlang so hohes Ansehen genoß, dessen Heere — die kaiserlichen — beim Fremde geehrt und beim Feinde gefürchtet waren, dieser Staat, der sich um die Zivilisation und Kultur von ganz Europa so hohe Verdienste erworben hat, müde und altersschwach sich schlafen legen.

Welchen Schaden uns diese Politik, die fortwährend mit tropischem Ungestüm ihre Staatsgründungen verkündet, im Auslande zufügt, kommt den Herren selbst — zu ihrer Entschuldigung sei es gesagt — vielleicht nicht recht zum Bewußtsein. Und das muß gerade jetzt geschehen, wo wir, Gott sei Dank, infolge der ungleichlichen Haltung und der großartigen Leistungen unserer Heere so weit sind, daß für die offenkundige Absicht unserer Feinde, Oesterreich zu zertrümmern, jede Aussicht auf Erfolg geschwunden ist. Wo sind dann aber die Sionswächter, die das Heiligtum schützen sollen? Welche Gründe leiten die Regierung, daß sie diesen Bestrebungen nicht energisch entgegentritt?

Wenigstens in einer Frage hätte die Regierung klar und bestimmt sprechen müssen. Sie betrifft die Idee der südslawischen Staatengründung. Redner erinnert an die Gründung der Friaulischen Mark durch die Karolinger und ihre Nachfolger und verweist auf den großen Wert des Triester Hafens, auf den Oesterreich nicht verzichten kann. Die Regierung hätte die Pflicht gehabt, klar und deutlich auszusprechen, daß sie, falls die Errichtung eines südslawi-